

Shalom

Eindrücke einer Ärzte-Studienreise nach Israel

Von medizinischer Versorgung, die keine Grenzen kennt, von weltweit in der Diaspora verstreuten Juden, die große Summen in Israel investieren, um ihren Schwestern und Brüdern eine gute medizinische Versorgung zu ermöglichen, vom Nebeneinander verschiedener Religionen und Kulturen.

Das Eindrucksvollste des ersten Besichtigungstages in Jerusalem ist zweifellos Yad Vashem, die Holocaust-Gedenkstätte auf dem Herzlberg. Insgesamt eine bedrückende Gedenk- und Dokumentationsstätte für die sechs Millionen Opfer der Judenverfolgung. Da auch Ärzte tatenlos zusahen, als der erstarkende Nationalsozialismus zum Problem für jüdische Kolleginnen und Kollegen wurde, sich darüber hinaus sogar aktiv an Menschenversuchen beteiligten, ist Yad Vashem Pflichttermin für uns.

Unsere Eindrücke von Yad Vashem werden wenige Tage später verstärkt durch einen Vortrag von Sara Atzmon, einer 1933 in Hajdúnánás, Ungarn, geborenen Jüdin, die den Holocaust in Bergen-Belsen überlebte und 1945 durch das amerikanische Militär befreit wurde. Sie erzählt, wie sie dort als Elfjährige jeden Tag stundenlang beim Appell im Schnee stehen musste. Sie fühlte sich oft wie im Traum, nicht wirklich da, sondern in Beobachterposition, von der aus sich die Bilder ins Gedächtnis brannten. Anders hätte sie es zu diesem Zeitpunkt vielleicht nicht ausgehalten. Nach einem harten Arbeitsleben und dem Großziehen von sechs Kindern, fing sie vor 21 Jahren im Alter von 58 Jahren an, diese Bilder zu malen. „Ihr Holocaust“ schien vorbei, aber nicht aufgearbeitet zu sein. Inzwischen hat sie weltweit über 200 Ausstellungen gestaltet. Darüber hinaus hält sie auf der ganzen Welt Vorträge über ihre Erlebnisse.

Hadassah

Am vierten Reisetag fahren wir nach Ein Kerem in den äußersten Südwesten Jerusalems hinaus, wo sich eine der angesehensten und fortschrittlichsten Kliniken des Nahen Ostens



Ambulanzwagen vor dem Assaf Harofeh Medical Center in Tel Aviv.

befindet: das zur Hebrew University gehörende Hadassah Medical Center. Gemäß der Mission „Medizin kennt keine Grenzen“ von Bernice S. Tannenbaum wurde aus Hadassah 1983 Hadassah International, eine humanitäre Organisation, die inzwischen in über 30 Ländern dieser Welt mit sogenannten „Units“ vertreten ist, mit dem Ziel, Spenden für die Hadassah Medical Organisation in Jerusalem zu sammeln. Heute ist Hadassah Ein Kerem eine Klinik mit etwa 1.000 Betten der Maximalversorgungsstufe, 130 Abteilungen und Kliniken in 22 Gebäuden. In etwa 30 Operationssälen (OP) werden circa 30.000 Anästhesien pro Jahr durchgeführt. Im Untergrund sind für den Kriegsfall neben 60 Intensivbetten weitere 20 OP, die innerhalb weniger Minuten einsatzfähig sind. Ein mobiles Krankenhaus kann ebenfalls innerhalb kürzester Zeit abtransportiert werden und weltweit in Betrieb gehen. Die Klinik verfügt über einen modernen Hubschrauberlandeplatz und ein beispiellos eingerichtetes Traumacenter, deren mit „Paramedics“ besetzte Rettungswagen mit Videokameras auf dem Dach ausgestattet sind. Durch 1:1-Übertragung ins Traumacenter stehen dort bei Ankunft des jeweiligen Rettungswagens die erforderlichen Operationsteams bereits einsatzklar im OP. Jede medizinische Disziplin ist neben modernsten Forschungslaboratorien im Hadassah Medical Center vertreten. Da wir genau zum Zeitpunkt der 100-Jahr-

Feierlichkeiten von Hadassah in Jerusalem sind, nehmen wir am Jubiläumsfestzug der Mitglieder und Freunde von Hadassah teil. Im Rahmen der Feierlichkeiten schließen wir uns einer Führung durch den vor Kurzem in Betrieb gegangenen Sarah Wetsman Davidson Hospital Tower an, einem neuen Bettenhaus für 365 Millionen US-Dollar. Die Patientenzimmer werden von jüdischen und arabischen Patienten gemeinsam belegt. Da Hadassah Patienten unabhängig von Ansehen, Religion, Herkunft und Einkommen versorgt werden, war die Klinik 2005 für den Friedensnobelpreis nominiert. Trotz Aufruhren und Terror innerhalb der Grenzen Israels bietet Hadassah für Länder überall auf der Welt Notfallhilfe, klinische Ausbildung und Durchbrüche in der Forschung und teilt als führendes medizinisches Zentrum seine bahnbrechende fachliche Kompetenz mit der ganzen Welt. So hat auch Professor Dimitrios M. Karussis vom multidisziplinären Multiple-Sklerose-Zentrum des Hadassah Medical Center durch seine vielversprechenden und ermutigenden Ergebnisse auf dem Gebiet der Stammzellforschung viel internationale Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. In seinem Festvortrag berichtet er über die weltweit ersten klinischen Versuche an Amyotropher Lateralsklerose- (ALS-) und Multiple-Sklerose-Patienten, deren Zustand durch den Transfer eigener Stammzellen stabilisiert oder sogar deutlich verbessert werden konnte.

Marienstift

Unsere medizinhistorische Exkursion durch die Prophetenstraße in Jerusalem führt uns am ehemaligen Deutschen Krankenhaus, am Russischen Hospiz und am Französischen Krankenhaus vorbei. Und dann stehen wir vor dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude mit der Hausnummer 29 von „The Marienstift Children's Hospital 1872-1899“, Jerusalems erster Kinderklinik, die der deutsche Arzt Max Sandreczky als erstes Kinderkrankenhaus des Nahen Ostens gegründet hatte. Sandreczky behandelte jeden und nahm weder für Behandlung noch Medikamente Geld. Heute ist in dem historischen Gebäude die Organisation Shevet Achim untergebracht. Gründer der Organisation ist der kalifornische Journalist Jonathan Miles, ein Amerikaner mit der besonderen Mission – schwer herzkranken arabische Kinder zu lebensrettenden Herzoperationen in israelische Krankenhäuser zu bringen. Viele Kinder kommen aus dem Irak, wie der vierjährige Ayman, der gerade auf einen Operationstermin wartet. Er leidet an einer Fallot-Tetralogie und begrüßt uns kurzatmig mit erschreckend blauen Lippen und Fingern auf dem Arm seiner Mutter. Da in Gaza die medizinische Versorgung auf das Notwendigste beschränkt ist und anspruchsvolle medizinische Prozeduren nicht möglich sind, sterben die Kinder oft nur wenige Kilometer entfernt von voll ausgerüsteten Krankenhäusern in Israel. Israeliische Ärzte und Pflegepersonal stellen ihre Zeit kostenlos zur Verfügung und die Krankenhäuser Operationssäle und Ausrüstung zum Selbstkostenpreis. 80 Prozent der Kosten für die Herzoperationen übernehmen die staatlichen israelischen Krankenhäuser, „Lights for the Nations“ übernimmt die restlichen Kosten. Die gesamte Logistik wickelt Shevet Achim als Nonprofit-Organisation überwiegend mit ehrenamtlichen Mitarbeitern ab.

Ein Bokek

Am fünften Reisetag verlassen wir Jerusalem und fahren nach Ein Bokek am Toten Meer, wo uns die klimaheiltherapeutischen Erfolge bei der Behandlung chronischer Erkrankungen der Haut, der Gelenke und des Atmungsapparates beeindrucken. Wesentliches Prinzip der Therapie am Toten Meer ist die Photo-Soletherapie. Zusammen mit den Mineralien des Toten Meeres (50,8 Prozent Magnesiumchlorid, 14,4 Prozent Kalziumchlorid, 30,4 Prozent Natriumchlorid) ergibt sich eine einzigartige, natürliche Therapie. Das Wasser enthält zudem wenig Sulfat, aber relativ viel Brom. Durch die einzigartige Lage, circa 400 Meter unter dem Meeresspiegel, wird die UV-Strahlung durch größere natürliche Luftschichten umso mehr gefiltert,

wodurch gefährliche UV-Strahlung eliminiert wird. Der fast 30-prozentige Salzgehalt verursacht jedoch bei Unachtsamkeit auf den Lippen und in den Augen schnell ein juckendes Beißen und generiert einen medizinischen Notfall.

Im Moshav Carmel in der Judäischen Wüste erforscht der Chemieingenieur Dr. Amir Kitron gemeinsam mit Biologen, Biochemikern und Ärzten die Anwendung regionaler Pflanzen – zum Teil in Kombination mit Mineralien des Toten Meeres – um körpereigene Selbstheilungsmechanismen zu unterstützen, wie zum Beispiel die Linderung allergischer Reaktionen, die Anregung der örtlichen Aktivität des Immunsystems oder umgekehrt die Linderung von dessen Überaktivität und mehr. Hierzu werden örtliche Pflanzen und zusätzliche Heilkräuter in der Region der Judäischen Wüste angebaut und kommerziell verarbeitet.

Beersheva

Weiter führt der Weg entlang des Nordrands der Wüste Negev zum Soroka Medical Center in Beersheva. Es ist mit etwa 1.200 Betten das größte Krankenhaus im Süden Israels, das viertgrößte in Israel überhaupt und Lehrkrankenhaus der Ben Gurion Universität in Beersheva. Insbesondere die Geburtsklinik des Soroka Medical Center spielt eine wichtige Rolle für die Beduinenfrauen des Negev, von denen jede im Durchschnitt sechs bis zehn Kinder in ihrem Leben zur Welt bringt. Daher wartet diese Klinik mit 14.000 Geburten im Jahr bei täglich etwa 40 Geburten auf. Wer in Israel Geburtshilfe erlernen will, begibt sich ans Soroka Medical Center. Auch wenn es sonst in der Klinik aufgrund der besonderen geografischen Lage viele Stellenbesetzungsprobleme gibt, liegen für die Geburtshilfe ausreichend Bewerbungen vor. Problem der Lage ist die Nähe zum Gazastreifen, der nur 40 Kilometer westlich liegt und die dadurch ständige Bedrohung durch Raketenbeschuss. So gab es dieses Jahr bereits zwölf Raketeneinschläge. Nach Aufheulen der Sirenen müssen sich alle unverzüglich in die vorgesehenen Bunker begeben. Die Kapazitäten für die Aufarbeitung dieser dauerhaften psychischen Traumatisierung bei Patienten und Personal reichen bei Weitem nicht aus. Ein in Los Angeles lebender, kinderliebender Milliardär hat in den vergangenen Jahren den Bau der Kinderklinik mit Kinderintensivstation und Kindernotaufnahme sowie der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe ermöglicht, die uns mit viel Stolz gezeigt wurden. Ist ein Kind für voraussichtlich mehr als drei Tage in der Klinik, muss das Kind in die Klinikschule, wo der Kontakt zur „Community-school“ hergestellt und der Ausbildungsstand erfragt wird.



Ayman aus dem Irak mit Fallot-Tetralogie, der auf einen Termin für seine bevorstehende Herz-Operation wartet.

Der Weg in Richtung Flughafen Tel Aviv führt am vorletzten Reisetag noch am Assaf Harofeh Medical Center vorbei, dem drittgrößten staatlichen Krankenhaus in Israel, das 1948 erbaut wurde. Da die Bettenvorhaltung in Israel mit knapp zwei Betten/1.000 Einwohner deutlich geringer ist als in Deutschland mit 4,5 Betten/1.000 Einwohner, ergibt sich automatisch eine deutlich kürzere durchschnittliche Krankenhausverweildauer. 3,1 Krankenhaustage in Israel verglichen mit 5,9 Krankenhaustagen in Deutschland. Vom israelischen Außenministerium beauftragt, nimmt Assaf Harofeh regelmäßig kranke oder verletzte Palästinenser aus dem Gazastreifen auf. Von einem jungen und modernen Staat mit ganz eigenen Herausforderungen und Problemen waren wir tief beeindruckt und haben viele Eindrücke mit nach Hause genommen.

Autorin



Dr. Ingrid Mayer-Winter, Fachärztin für Anästhesiologie, Notfallmedizin, Georg-Leisgang-Straße 1, 91301 Forchheim